

Das Geheimnis liegt im Schnitt

■ Kernobstanbau mit hohen, schlanken Superspindeln

Neupflanzungen von Äpfeln und Birnen sind teuer. Damit das investierte Kapital möglichst schnell zurückfließt, müssen die Bäume früh fruchten. Ein Ansatz dazu sind dichte Pflanzungen, die rasch Ertrag liefern sollen. Versucht wird dies mit hohen schlanken Superspindeln. Damit die Bäume aber nicht überbauen, ist der richtige Schnitt wichtig.

Schneller in den Ertrag, der dazu noch höher sein soll und den Früchten eine gute Ausfärbung sichert – dieses Ziel gibt Thomas Kininger beim Informationsrundgang am Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) in Bavendorf für das Anbausystem mit den hohen und dicht stehenden Bäumen in schlanken Reihen aus. Ohne Umschweife kommt der Obstbaumeister dabei auf den zentralen Punkt zu sprechen, der den Bäumen möglichst viele fruchttragende Kurztriebe nahe am Stamm statt Langtrieben bescheren soll: Es ist der Schnittzeitpunkt. Statt im Winter wird in der Vegetationszeit den Sommer über die Schere in die Hand genommen. Das bremst das Wachstum. „Wir schneiden auf halben Pflanzabstand, also 30 cm Länge oder bis kurz vor die Frucht beim Vorernteschnitt“, erklärt er. Grundsätzlich wird kaum ein Ast dicker sein als der kleine Finger, gibt er einen Hinweis. Hat der Baum seine Endhöhe noch nicht erreicht, wird die Mitte nicht angeschnitten.

Flexibel beim Schnittzeitpunkt

In der Flexibilität beim Schnitt, der zudem Aushilfskräften schnell und einfach zu erklären ist, sieht Kininger einen Vorteil des Anbausystems. Es sei möglich, kurz vor der Ernte zu schneiden oder bereits im Juni. Das bietet Gelegenheit, Arbeitskräfte variabel einzusetzen. Um die Bäume nicht zum Nachtrieb anzuregen, rät er dazu, von Mitte Juli bis Ende August zu pausieren. Angewendet werden kann der Sommerschnitt, der den Winterschnitt ersetzt, bei Äpfeln wie bei Birnen, berichtet Kininger von seinen mittlerweile zehnjährigen Erfahrungen mit dem Schnitt der hohen superschlanken Spindeln, kurz HSS-Spindel genannt.

Doch nicht allein der einfache Schnitt hat es dem Obstbaumeister angetan. Bei Äpfeln



1 Junganlagen mit engem Pflanzabstand fruchten früh. So spielen die hohen superschlanken Spindeln das investierte Geld früher wieder ein. | **2** Statt im Winter im Sommer schneiden – darin liegt ein Geheimnis erfolgreicher schlanker Superspindelanlagen. | **3** Ein Laubschnitt vor der Ernte stellt die Früchte ins Licht, damit sie besser ausfärben können. | Fotos: Werner-Gnann

sieht er weitere Vorteile. So bringt das Entfernen des Laubs kurz vor der Ernte eine bessere Belichtung, wodurch die Früchte intensiver ausfärben. Das spart Pflückdurchgänge und verkürzt den Zeitbedarf für die eigentliche Ernte, da langes Absuchen am Baum entfällt.

Die schlank erzogenen Reihen bieten ferner die Möglichkeit zur maschinellen Bearbeitung. Dies betrifft die Ausdünnung mit dem Darwingerät ebenso wie einen späteren maschinellen Schnitt. Dieser werde den händischen Schnitt nicht ganz ersetzen können, so der KOB-Mitarbeiter. Zum einen weil steil stehende Äste nicht ausreichend eingekürzt werden, zum anderen ist es auf diesem Weg nicht möglich, zwischen den Bäumen zu schneiden.

Hin und wieder allerdings werden die Bäume zu ruhig. Dann sollte laut Kininger mit

dem Schnitt für ein Jahr ausgesetzt werden. Prinzipiell aber gibt es mit der Produktion von Blütenknospen keine Probleme. Eher im Gegenteil. „Trotz wiederkehrend hoher Erträge ist Alternanz kein Thema“, unterstreicht der Obstbaumeister.

Voraussetzung für den Erfolg der Superspindelanlagen ist allerdings, dass das Pflanzmaterial bei der Neuanlage stimmt. Ferner brauchen die Bäume vom Start weg eine ausreichende Wasser- und Nährstoffversorgung. Außerdem muss einer ausreichenden Ausdünnung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, da die Bäume fruchtbarer werden. Mehr Informationen zum Anbausystem bietet ein vom Land gefördertes Beratungsmodul, das über die Obstbau-Beratung-Bavendorf GmbH angeboten wird. | we ■